38. Jahrgang. Freitag, 1. Februar. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung

General-Anzeiger für Danzig und sowie die nordöstlichen Provinzen.

Nr. 21175. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin**, 31. Januar.

Das Abgeordnetenhaus führte heute die große Debatte, die sich an die Gehaltsforderung für den landwirthschaftlichen Minister knüpfte, zu Ende. Die weitaus meisten Redner, der Centrums-Abgeordneten **Klose** und der Pole **Schröder**, die Conservativen Dr. **v. Heydebrand** und **Ring** und endlich der Nationalliberale **Falkenhagen**, sprachen mehr oder weniger im agrarischen Sinne. Nur der Abg. **Broemel** (freis. Vereinig.) sprach gegen die agrarischen Bestrebungen. Auch der Minister Frhr. **v. Hammerstein** ergriff noch einmal zu der gestern von ihm angekündigten Rede das Wort. Dieselbe bestand zum größten Theil in Erläuterungen dessen, was er am ersten Tage gesagt hatte und in einigen Bemerkungen über den Antrag Kanitz. Im ganzen schien das heutige Auftreten des Ministers sehr dazu angethan, die Agrarier bei guter Stimmung zu erhalten.

Um 4¼ Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen Vormittag 11 Uhr statt; auf der Tagesordnung steht die Weiterberathung des landwirthschaftlichen Etats und außerdem die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Errichtung einer Generalcommission in Königsberg.

(Die Reden der beiden ersten Redner der heutigen Sitzung Abg. v. Riepenhausen und Dr. Arendt haben wir bereits in unserer gestrigen Abend-Ausgabe telegraphisch mitgetheilt.) Als dritter Redner ergriff das Wort

Abg. Dr. **v. Heydebrand** (cons.): Redner polemisirt gegen den Abg. Richter. Er lehnt die Politik der kleinen Mittel, die der Landwirthschaftsminister befolgen zu wollen erklärt, nicht ab, da der Ertrinkende auch nach dem Strohhalm greift.

Abg. **Klose** (Centr.) stimmt in den meisten Punkten dem Programm des Ministers zu, bestreitet aber dessen Behauptung, daß die Steuerreform den Landwirthen zu gute gekommen sei. Was an Grund- und Gebäudesteuer erlassen sei, sei reichlich durch die Vermögenssteuer und die Aufhebung der lex Huene ausgeglichen.

Abg. **Schröder** (Pole) spricht in demselben Sinne.

Staatsminister Frhr. **v. Hammerstein** kommt auf seine erste Rede zurück und erklärt, daß die Maßnahmen, die er vorgeschlagen hätte, nicht alle seinen eigenen Intentionen entsprungen, sondern vielfach schon von seinem Vorredner vorbereitet worden seien. Ich habe mich aber, fährt Redner fort, für verpflichtet gehalten, den verschiedensten Kreisen und dem ganzen Lande meine Stellung klar darzulegen. Ich stehe auf dem diametral entgegengesetzten Standpunkt wie der Abg. Richter. (Beifall rechts.) Zum Antrag Kanitz kann ich materiell noch keine Stellung nehmen; es ist aber unzutreffend, daß Herr v. Puttkamer meine Ausführungen ein Begräbniß erster Klasse genannt hat; ich will ihn im Gegentheil, wie ich versichert habe, eingehend prüfen. Um eine möglichst schnelle Hilfe für die Landwirthschaft zu bringen, will ich meinen ganzen Einfluß aufbieten, damit noch in dieser Session dem Reichstag das neue Zuckersteuergesetz vorgelegt werden kann. (Beifall rechts.) Das Wegenetz im Osten ist noch zu weitmaschig; es besteht aber ein Project neuer Kanäle für den Osten, ferner sollen die Kanalstraßen des Ostens mit denen des Westens verbunden werden. Die Forstverwaltung hat ein lebhaftes Interesse daran, einen besseren Absatz nach dem Westen zu haben. Was das Rentengütergesetz anbetrifft, so bringt eine feststehende Taxe die Gefahr zu niedriger Preise. Deshalb muß mit aller Vorsicht aufgetreten werden. Was meine Bemerkungen über die staatliche Subvention der Kleinbahnen anbetrifft, so galten meine Worte nur der Provinz Hannover. Was Herrn Richter nicht paßt, gehört nach seiner Meinung nicht hierher, z. B. die Frage des Zuckersteuergesetzes. Die gegenwärtigen Zuckerpreise entsprechen nicht dem Bedürfnisse und der Bedeutung dieses Erwerbszweiges. Herr Richter will die Staatswirthschaft in die Fesseln veralteter Theorien schlagen. Ich aber will das Vaterland unabhängig von der ausländischen Getreideproduction machen. Die Krisis der Landwirthschaft ist nicht eine vorübergehende, wie Richter meint, sondern eine dauernde, die der Industrie dagegen nur vorübergehend. Gerade weil der Kartoffelbau eine angemessene Verwerthung findet, müssen die kleinen Brennereibetriebe lebensfähig erhalten werden. Die Zuckerindustrie beschäftigt Tausende von Arbeitern und gewährt ihnen einen guten Lohn zu einer Zeit, wo die Landwirthe in ihrer sonstigen Arbeit keine Beschäftigung für sie haben. Die Unterstützung der Zuckerindustrie ist also nicht eine Bevorzugung von ein paar Zuckerbaronen, sondern eine weit ausschauende politische Maßregel. Von einem Zickzackcurs zu sprechen, hat der Abg. Richter kein Recht; ich stimme mit meinem Amtsvorgänger vollständig überein, höchstens in der Frage der Handelsverträge nicht. Redner geht dann auf die Klagen des Abg. v. Tiedemann über die Arbeiterversicherung über und erklärt, auch er wünsche eine Beseitigung des Klebegesetzes für die russischen Arbeiter. Dem Wunsche der Bimetallisten auf sofortige Einführung der Silberwährung — ich möchte diese Herren als äußerste Bimetallisten bezeichnen — kann ich nicht folgen. Zum Schlusse nimmt der Minister seinen Collegen Dr. Miquel gegen den Vorwurf in Schutz, daß er bei der Handhabung der Steuergesetzgebung zu einseitig zu Werke gehe. (Beifall rechts.)

Abg. **Ring** (cons.) sucht in längerer Darlegung zu beweisen, daß die Zwischenhändler und Bäcker allein von den Getreidepreisen den Vortheil haben. Ferner beklagt sich Redner über den Berliner Vieh- und den Rummelsburger Schweinemarkt, der ein Seuchenherd für das ganze Land sei.

Abg. **Falkenhagen** (nat.-lib.) bemängelt, daß die Domänenpachter in der Provinz Hannover von den Gemeinden zur Grundsteuer herangezogen werden.

Abg. **Broemel** (freis. Ver.): Nicht wir Freihändler, die wir für freie Bewegung eintreten, sondern die Schutzzöllner legen dem wirthschaftlichen Leben durch Theorien Fesseln an. Es ist auch gar nicht wahr, daß die Linke nichts für die Landwirthschaft thun will. Sie haben es ja selbst gehört, daß wir dem Landwirthschaftsminister so häufig Beifall zu zollen Gelegenheit hatten, daß die Gesichter auf der Rechten immer länger und die Stimmung dort immer trüber wurde. Heute will man die Nachtheile der Conjunctur vom Eigenthümer des Grund und Bodens fernhalten, als aber die Conjunctur günstig war, da haben die Grundbesitzer den Vortheil ruhig in die Tasche gesteckt. Mit solchen Grundsätzen wirft man allerdings die sittliche Berechtigung und den wirthschaftlichen Nutzen des Privateigenthums an Grund und Boden über den Haufen. Die Preise schwanken von Jahr zu Jahr, und auf einem solchen Schwanken will Graf Kanitz ein Gesetz aufbauen? Man spricht auch immer von niedrigen Preisen, aber gar nicht von der Erntemenge, die doch eine sehr große Rolle spielt. Man muß auch bedenken, daß der gesunkene Zinsfuß der Landwirthschaft sehr zu gute gekommen ist. Der Gedanke der Staatshilfe und der Antrag Kanitz liegen weit ab von der Ermahnung des Ministers, durch Nüchternheit und Sparsamkeit sich emporzuraffen und in erster Reihe auf die Selbsthilfe zu sehen. Der Abg. Arendt hat heute natürlich wieder den Bimetallismus empfohlen; er hat früher die Frage für eine leicht verständliche erklärt, die in Bauern-Versammlungen discutirt werden könnte. Da ist es um so erfreulicher, daß der Minister vor der agitatorischen Behandlung dieser Frage gewarnt hat. Es ist bedauerlich, daß die russischen Minister den Abg. Arendt nicht zu Rathe ziehen; er würde ihnen schon helfen. Vom Goldmangel, der bisher in der bimetallistischen Presse eine so große Rolle gespielt hat, hat der Abg. Arendt gar nicht mehr gesprochen. Er hat eingesehen, daß dieser Einwand nicht mehr stichhaltig ist angesichts der gegenwärtigen Goldproduction und des Goldvorrathes in den Banken. Die Bimetallisten wollen die deutsche Regierung zu einer Initiative in der Währungsfrage drängen. Aber wenn sie eine Conferenz berufen soll, so muß sie ihr doch einen fest ausgearbeiteten Plan vorlegen. Abg. Arendt wäre ja mit seinem Plane sofort fertig. Die Regierung aber erklärt mit Recht, daß sie vorher erst die genauesten Untersuchungen eintreten lassen wird. Dagegen bin ich mit dem Minister in einer anderen Hinsicht nicht einverstanden, er verlangt für die Kartoffeln, weil ihr Anbau gewachsen ist, durch die Staatshilfe einen ausreichenden Preis. So nackt ist eine staatssocialistische Theorie vom Ministertische noch nie ausgesprochen worden. Wenn einmal unter unsäglichen Opfern der Versuch eines vollständigen Umsturzes gemacht wird, dann kann man von ihnen sagen: durch Ihre Lehren und Thaten haben Sie recht viel dazu beigetragen. (Beifall links. Höhnische Rufe rechts.)

Die Debatte wird geschlossen und der Titel „Ministergehalt“ bewilligt.

## Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

*** **Berlin**, 31. Januar.

Der Reichstag beendete heute die erste Lesung des Antrages betreffend den **Dictaturparagraphen in Elsaß-Lothringen.** Das Ergebniß der Verhandlungen war, daß sich eine große Majorität im Reichstage für die Aufhebung des Dictaturparagraphen erklärte. In diesem Sinne sprachen die elsässischen Abgeordneten **Preiß**, **Pöhlmann** (Hosp. d. Reichsp.) und Dr. **Simonis**; von den anderen Parteien sprach der Abg. **Lenzmann** im Namen der freisinnigen Volkspartei und Dr. **Barth** (freis. Vereinig.). Diejenigen Abgeordneten, welche sich für den Antrag erklärten, ließen gleichfalls den Wunsch durchblicken, daß die Aufhebung möglichst bald geschehen möge. Dementsprechend erklärten die Abgeordneten **v. Kardorff** (Reichsp.) und Dr. **v. Marquardsen** (nat.-lib.), sie stimmten bloß deshalb nicht für den Antrag, weil sie nicht die Verantwortung übernehmen wollten, der Regierung die Kampfmittel zu entziehen, deren sie noch bedürfe. Vom Regierungstisch aus sprach nur der Staatsminister **v. Köller**, der bekanntlich sechs Jahre Unterstaatssecretär im Elsaß war, für die Beibehaltung des Dictaturparagraphen. Es sprach nicht gerade überzeugend und brauchte Redewendungen, die zuweilen berechtigte Heiterkeit erregten. Gegen den Antrag sprach auch ferner der Sohn des Reichskanzlers, **Prinz Hohenlohe**, der den Wahlkreis Hagenau-Weißenburg vertritt. Er trat zum ersten Mal als Redner auf und sprach von der Treppe aus, die zum Bundesrathstisch führt. Der Prinz besitzt ein leises Organ, versteht sich aber trotzdem verständlich zu machen und sprach nicht ungeschickt. Sein Vater, der **Reichskanzler**, erschien erst später. Im übrigen entbehrte die heutige Verhandlung nicht dramatischer Einzelheiten und war nicht uninteressant. Während z. B. der Elsässer Preiß sprach, saß der Minister v. Köller neben ihm und unterbrach ihn öfters durch Zwischenrufe, die Preiß beantwortete, so daß eine Art Zwiegespräch stattfand. Der Socialist **Bebel** sprach auch heute wieder, natürlich für den Antrag.

Die Sitzung dauerte bis 6½ Uhr, dann wurde sie auf morgen 1 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht die Novelle zur Gewerbeordnung, deren Berathung bereits in einer früheren Sitzung begonnen hat.

Abg. **Preiß** (Elsässer): Redner bekämpft die Ausführungen des Staatssecretärs v. Puttkamer und charakterisirt scharf den Landesausschuß von Elsaß-Lothringen. Derselbe ist eine von der Regierung abhängige Beamtenversammlung, eine kleine oligarchische Körperschaft, die zur Mehrzahl aus Bürgermeistern besteht.

Staatsminister **v. Köller** ruft: Auch aus einem Kreisdirectoren und einem Assessor.

Abg. **Preiß** fortfahrend: Das sind auch zwei Beamte. Die Herren finden natürlich alle Vorlagen der Regierung ausgezeichnet, halten einige Diners ab und gehen dann nach Hause, das ist ihre ganze Thätigkeit. (Heiterkeit.) Die Regierung hat bis jetzt keinen einzigen sachlichen Grund für die Beibehaltung des Dictaturparagraphen angeführt. Der Paragraph durchdringt alle Beamten; die Elsaß-Lothringer müssen nach deren Meinung gezwiebelt werden, bis ihnen das Blut unter den Nägeln vorspritzt; sie sind Schweinhunde und Schufte. Der Dictaturparagraph führt zu unglaublichen Verurtheilungen, so wird ein trunkener Arbeiter, der die Marseillaise auf der Straße singt oder auch bloß pfeift, zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Worte von den elsaß-lothringischen Brüdern, wie man uns nennt, sind bloß Schein. Mag die Regierung doch die Spur einer Verschwörung nachweisen, die sie als Grund für den Dictaturparagraphen anführt; sie kann es nicht. Trotzdem aber behält sie das Gesetz, weil es sich mit demselben bequemer und leichter regieren läßt. Das ganze Argument von den auswärtigen Agitationen ist nichts werth. Die Regierung sagt, der Paragraph ist nicht angewendet worden, weil es nicht nöthig war, nur zweimal gegen Ausländer, dann mag sie doch erklären, daß der § 10 auch nur gegen Ausländer anwendbar ist. In moralischen Eroberungen in Elsaß-Lothringen ist Deutschland heute keinen Schritt vorwärts gekommen. Elsaß-Lothringen ist ein politischer Kirchhof. Das hat das System der Ausnahmegesetze durch die Herren v. Puttkamer und v. Köller zu Wege gebracht. Der Dictaturparagraph ist Deutschlands unwürdig. Durch Geduld, Liebe und Klugheit wird Deutschland das Ziel der Assimilirung schneller erreichen. Frankreich hat Elsaß-Lothringen damals auch nur durch Toleranz gewonnen. Deutschland ist seit 1870 bestrebt, die französische Muttersprache in Kirche und Schule gewaltsam zu unterdrücken. Können wir Elsaß-Lothringer jetzt nach 25 Jahren aber sagen, daß wir uns als Deutsche fühlen? Wir fordern dreierlei für uns: das Land muß allen deutschen Bundesstaaten gleich gestellt werden, die nationalen Gesichtspunkte müssen in den Hintergrund gestellt werden und drittens muß die nationale Eigenart der Reichslande mehr geschont werden. Herr v. Köller sagte kürzlich: Alle sind zufrieden, mit Ausnahme einiger Krakehler. (**Köller** ruft: Sehr wahr!) Wer sind diese Krakehler? Natürlich wir. (**Köller** ruft: Sehr richtig! Große Heiterkeit.)

## Zur „Elbe“-Katastrophe.

Telegramme.

**London**, 31. Januar. Die Reise der „Elbe“ war bis gestern Nacht 12 Uhr ohne Zwischenfall verlaufen. Dann erhob sich ein fürchterlicher Orkan, der die Wellen thurmhoch aufjagte, so daß das Schiff wie eine Glaskugel herumgeworfen wurde. Ab und zu wurde in der Dunkelheit das Licht anderer Fahrzeuge sichtbar. Die „Elbe“ ließ in kurzen Zwischenräumen Raketen steigen, um die anderen Schiffe in der Nähe aufmerksam zu machen. Gegen 6 Uhr verkündete der Mann im Lugaus, daß sich der „Elbe“ ein Dampfer nähere. In immer kürzeren Zwischenräumen ließ die „Elbe“ mehrere Raketen auf einmal steigen, um das anfahrende Schiff zu benachrichtigen, doch schenkte dieses den Signalen keine Beachtung, sondern setzte seinen Curs unbeirrt fort. Dann plötzlich spürte man auf der „Elbe“ einen furchtbaren Krach, der fremde Dampfer war der „Elbe“ mitten in die Breitseite gerannt. Sofort überfluthete die wogende See den Maschinenraum und setzte alles unter Wasser. Das unglückliche Schiff begann sofort zu sinken und es entwickelten sich die bereits geschilderten entsetzlichen Scenen. Die Passagiere stürzten halb angekleidet auf das Deck. Vergeblich bemühten sich die Offiziere, in die ungeheure Verwirrung einige Ordnung zu bringen.

### Resultate der Untersuchung.

**Lowestoft**, 31. Januar. Die Hafenbehörden sandten einen Bugsirdampfer aus, um die Nordsee in der Umgebung von Hoeks Leuchtschiff zu durchsuchen. Der Lloydagent Ketletwallis aus Southampton ist hier eingetroffen und hält eine Untersuchung ab. Der gerettete Offizier Stolberg erklärt: Der andere Dampfer befand sich außerhalb des Curses und ich sah das grüne Licht an dessen Backbordseite. Das Rettungsboot, welchem es gelang, von der „Elbe“ wegzukommen, ist 20 Fuß lang. Ich glaube nicht, daß es sich in der stürmischen See halten konnte. Der Lootse Greenham sagt aus: Ich war sofort nach dem Zusammenstoß auf Deck und half beim Abfeuern der Raketen. Der andere Dampfer ist entschieden schuldig, da er rechtwinklich am Steuerbordbug vorbeizufahren versuchte. Die Lloydagenten sind nicht gewiß, ob die „Crathie“ der Dampfer war, mit dem die „Elbe“ zusammenstieß.

### Schilderung eines Ueberlebenden.

**London**, 31. Januar. Der gerettete Karl Hoffmann entwirft von der Katastrophe, die ihn Weib und Kind gekostet, folgende Schilderung: Wir verließen Bremerhafen am Montag Nachmittag 3 Uhr. Ich hatte mit meinem Weib und Kind in der Kajüte 2. Klasse eine Koje inne, die unmittelbar neben der Stelle lag, wo der furchtbare Stoß des anrennenden Schiffes traf. Wir schliefen ganz fest, als wir etwa um 5½ Uhr Morgens durch ein Geräusch wie das starke Läuten von Schiffsglocken aufgeweckt wurden. Ich sprang in der Dunkelheit erschreckt vom Lager, hörte aber nichts Alarmirendes und zog mich daher wieder in die Koje zurück. Kaum eine Minute später hörte ich ein starkes Gewirr von Tritten. Nun ahnte ich, was vorgefallen war. Rasch legte ich einige Kleidungsstücke an und begab mich nach der Treppe, die auf Deck führt, Weib und Kind folgten mir. Am oberen Ende der Treppe wurde ich in dem schrecklichen Gedränge niedergeworfen, doch gelang es mir glücklicher Weise, mich wieder aufzurichten. Jetzt bemerkten wir auch das gewaltige Loch, durch das das Wasser hereinstürzte. Als wir auf Deck ankamen, waren die Boote schon heruntergelassen. Ich warf meinen Jungen in ein Boot und sprang selbst nach, während mein Weib zu mir heruntergelassen wurde. Als wir glücklich alle drei im Boote waren, rief plötzlich ein Matrose: „Weiber und Kinder in das andere Boot.“ Meine Frau folgte und mein Kind wurde mir gewaltsam aus dem Boote gerissen und in das andere gebracht, das sofort durch eine gewaltige Woge in's tosende Meer geschleudert wurde. — Weib und Kind sah ich nicht mehr wieder. Das Boot, in dem ich mich befand, wurde beinahe durch den umschlagenden Mast der „Elbe“ zertrümmert. Von dem anderen Boot ging alles zu Grunde, nur Frau Böke konnte gerettet werden. Uns nahm nach fünfstündiger fürchterlicher Fahrt eine Schifferbarke an Bord und brachte uns nach Lowestoft.

### Bericht des „Crathie“-Capitäns.

**London**, 31. Januar. Nach einem hier eingetroffenen Privattelegramm aus Maasluis hat der Capitän der „Crathie“, Gordon, folgende Angaben gemacht: Die „Crathie“ ist durch den Zusammenstoß am Bug furchtbar zugerichtet und war kaum im Stande, die Maas zu erreichen. Zur Zeit des Zusammenstoßes war ich nicht an Deck, ich hatte den ersten Steuermann mit der Führung des Schiffes beauftragt. Die „Crathie“ war derartig durch die Collision beschädigt, daß die Mannschaft die ganze Aufmerksamkeit darauf richten mußte, das eigene Leben zu retten und wir uns um das unbekannte Schiff nicht kümmern konnten, von dem überdies gleich nach dem Zusammenstoß nichts mehr gesehen wurde.

Nun, hinter uns stehen unsere Wähler. Das sind keine kleinen Kreise. Jedenfalls verlangt das ganze elsaß-lothringische Volk die Aufhebung des Ausnahmeregimes. Ich höre nun kein „sehr richtig!" des Herrn Köller mehr. (Große Heiterkeit.) Man hat nur, so sagt Herr v. Puttkamer, der Regierung den wärmsten Dank gesagt. (Köller ruft: Sehr richtig!) Ah, da ist Herr v. Köller wieder. (Große Heiterkeit.) Wer ist denn dieses „man?" Woher weiß dies Herr v. Köller? Eine öffentliche Meinung giebt es nicht in Elsaß-Lothringen (Köller ruft: Hört, hört!), denn wir haben eine geknebelte Presse. Machen Sie dem unwürdigen Ausnahmeregime ein Ende! (Beifall im Centrum und bei den Socialdemokraten.)

Staatsminister **v. Köller** erklärt: Wenn die Verhältnisse wirklich so wären, würde ich von meiner Heimath nicht so von der Tribüne herab sprechen. (Oho! Lebhafter Widerspruch und Unruhe.) Gott sei Dank sind aber die Verhältnisse ganz andere. (Wiederholte Zwischenrufe, worauf der Minister wiederholt sagt: Ich warte so lange, bis Sie ruhig sind.) Aeußerungen, wie „der Geist der Dictatur durchdringt die Beamten", können nur denen imponiren, die nichts von den Verhältnissen dort verstehen. Elsaß-Lothringen ist das bestverwaltete Land. (Oho! Lachen etc. etc.) Es hat die besten Finanzen. Ich habe mir den Dictaturparagraphen niemals durchgelesen. (Große Heiterkeit, anhaltendes Lachen im Centrum.) Erst als es galt, das schändliche Blatt, die „Elsässische Volkszeitung", todtzuschlagen, da habe ich ihn vorgenommen und mich gefreut, in ihm ein Mittel zu besitzen, jenes Blatt zu beseitigen. Ich kann nicht begreifen, wie man so wie der Vorredner von seinem Heimathlande und seiner Landesvertretung sprechen kann. Ich würde es nicht sagen, selbst wenn es wahr wäre. (Großes Gelächter.) Ich halte mich als fünfjähriger Unterstaatssecretär (stürmische Heiterkeit) für verpflichtet, zu sagen, daß ich keine Landesvertretung kenne, welche so sachlich und gut arbeitet, wie die von Elsaß-Lothringen. (Rufe: „Ja, für die Regierung!") Ich finde es mindestens unverständlich, wie man so verfahren kann, wie der Abg. Preiß. Die Regierung hat gar nicht gesagt, daß der Dictaturparagraph nur gegen Fremde angewandt werde. Der Vorredner scheint die Meldeordnung gar nicht zu kennen oder, wie es scheint, nicht zu verstehen. (Heiterkeit.) Dieselbe verlangt nur die Meldung des Fremden. Die einzige Ausnahme ist für französische Offiziere und für Emigranten gemacht und zwar ganz selbstverständlich, denn diese letzteren kommen nur, um andere zur Auswanderung zu verleiten. Von einer Kirchhofsruhe weiß ich nichts. Das Volk in den Reichslanden ist sehr verständig und sehr bedächtig. Wenn ich nicht Preuße wäre, würde ich mit Freuden Elsaß-Lothringer sein. (Bravo!) Aber der Abg. Preiß sagt, man gehe dort roh und bureaukratisch vor. Indessen ist mein Bemühen stets gewesen — das wird man dort gern bezeugen, — jedes rohe Wesen und alle Bureaukratie sofort todt zu machen. (Große Heiterkeit.) Ich kenne, wie ich glaube, das Land besser, als der Vorredner. (Ironische Rufe links: Sehr wahr!) Wenn der Abg. Preiß wünscht, wie in Frankreich, dem er 11 Jahre angehört hat, bei uns manches durch Hinterthüren zu erreichen, dann wünscht er allerdings Unerfüllbares. Die Leute in Elsaß-Lothringen fühlen sich in der Mehrzahl jetzt glücklich, viele sogar sehr glücklich. (Heiterkeit.) Dies ist mir unendlich oft ausgesprochen worden. Das Land verwünscht die verdammte Hetzerei bei den Wahlen. Der Abgeordnete Preiß kann dort nicht sagen, sein Wahlkreis stehe hinter ihm. Er scheint nicht zu wissen, daß er nur mit 42 Stimmen Majorität gewählt ist. Die Wahl Bebels in Straßburg mit 6000 Stimmen bedeutet keineswegs, daß dort 6000 Socialdemokraten sind, in dieser Zahl stecken alle Unzufriedenen mit drinnen. Wenn Sie die Beseitigung des Dictaturparagraphen ernstlich wünschen, dann kommen Sie nicht hierher solche Reden zu halten, welche dort hetzerisch wirken, während es der Regierung bisher gelungen ist, mit Glück die Ruhe und Zufriedenheit unter der Bevölkerung zu pflegen. (Beifall und Widerspruch.)

Abg. **Prinz Hohenlohe** (cons.): Der Abg. Gürber hat gestern gesagt, ich hätte mich dahin ausgesprochen, der Dictaturparagraph sei entbehrlich. Das habe ich nicht gesagt, sondern nur, daß ich eine Zurückführung der elsässisch-lothringischen Gesetzgebung in normale Bahnen für wünschenswerth halte, namentlich soweit es sich um alte französische Gesetze handelt, die Dr. Lieber als Krimskrams bezeichnete. Doch das wird von der Entwickelung namentlich in Frankreich abhängen. Im Reichslande haben sich die Verhältnisse so gebessert, daß allerdings der Dictaturparagraph nicht mehr für die einheimische Bevölkerung angewendet wird. Daß das Volk Elsaß-Lothringens friedliebend und arbeitsam ist, kann auch ich nur bestätigen. Aber trotzdem ist die Aufhebung des Dictaturparagraphen nicht zu wünschen wegen des fremden Einflusses. Der Dictaturparagraph selbst liegt den Leuten sehr wenig am Herzen, sie erwärmen sich nur für die materielle Besserung ihres Landes, und das mit vollem Recht. (Zuruf des Abg. Bebel: Beneidenswerthe Leute!) Sprechen Sie dem elsässischen Bauern vom Tabak und von seinen Weinbergen, dafür interessirt er sich.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) erklärt sich für den Antrag; er erblickt in dem Dictaturparagraphen einen Ausfluß des Absolutismus, der in Preußen 1849 durch die Revolution beseitigt werden mußte.

Abg. **Pöhlmann** (Kreisdirector in Elsaß-Lothringen und Hospitant der Reichspartei) polemisirt gegen die Ausführungen des ersten Redners. Die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen haben sich wesentlich gebessert, man beginnt sich auszusöhnen und gewinnt Vertrauen zu der Regierung und deren Maßnahmen. Redner wünscht allerdings auch, daß die Verhältnisse bald dahin kommen, daß der Dictaturparagraph entbehrlich werde, er ist fest überzeugt, daß sobald der Vertreter des Kaisers diesen Zeitpunkt für gekommen erachtet, derselbe sicherlich die Aufhebung aus eigener Entschließung verfügen würde.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) führt aus, seine Partei müsse, weil die Regierung, der sie volles Vertrauen schenke, erklärt habe, sie könne ohne den Dictaturparagraphen nicht regieren, gegen die Anträge auf Aufhebung stimmen.

Abg. **Barth** (freis. Ver.): Der Reichskanzler hat der elsaß-lothringischen Bevölkerung ein vorzügliches politisches Leumundszeugniß ausgestellt und erklärt, der Dictaturparagraph habe nur eine theoretische Bedeutung und nur den Charakter einer Warnungstafel. Den Herren Deroulede und Genossen thut man aber wahrlich zu viel Ehre an, wenn man ihretwegen dies Ausnahmegesetz aufrecht hält.

Abg. **Marquardsen** (nat.-lib.): Principiell sind wir mit der Aufhebung einverstanden, aber die Regierung erklärt selbst, daß sie den Paragraphen aus gewissen Gründen nicht entbehren könne, und deshalb wollen wir ihr auch dieses Kampfmittel nicht rauben.

Damit wird die Discussion geschlossen. Es erhalten als Antragsteller das Schlußwort die Abgg. **Bebel** und dann **Simonis.**

Schluß $6^1/_2$ Uhr.

*

**Berlin, 31. Jan.** Die **Budgetcommission** des Reichstages erledigte heute das Ordinarium des Postetats und beschloß eine Resolution, wonach die durch das Dienstaltersystem geschädigten Postbeamten im außerordentlichen Etat entschädigt werden sollen.

Die **Commission für die Zolltarifnovelle** genehmigte die Zollerhöhung auf Aether, Bernsteinwaaren und Parfümerien, ferner auf Honig in Waben, lehnte dagegen mit Stimmengleichheit die beantragte Zollerhöhung auf anderen ausländischen Honig ab.

Die **Commission für das Gerichtsverfassungsgesetz** nahm den § 32 mit unwesentlichen Abänderungen an, ferner den § 27 betreffend die Zuständigkeit der Schöffengerichte für Antragdelicte bezüglich Körperverletzung, Bedrohung (Strafgesetzbuch § 241), Diebstahl, Unterschlagung, Sachbeschädigung, strafbarer Eigennutz bis in Höhe von 100 Mk. (Strafgesetzbuch §§ 290, 291 bis 293).

# Deutschland

* **Berlin,** 31. Januar. Fürst **Bismarck** hat bekanntlich den Kaiser durch ein Schreiben zu seinem Geburtstage beglückwünscht und dabei sein Bedauern ausgesprochen, daß er entgegen seinem anfänglichen Wunsche durch das ungünstige Wetter verhindert sei, mündlich seine Glückwünsche darzubringen. Der **Kaiser** hat dem Fürsten schriftlich für seine Aufmerksamkeit gedankt. Eine baldige Begegnung, sei es hier oder in Friedrichsruh, gilt für wahrscheinlich. Wie man ferner hört, wird Graf **Herbert Bismarck** dem Kaiser für seine Beförderung zum Oberst à la suite persönlich danken. Nur in Rücksicht auf den Tod seiner Mutter kann er an den Hoffesten nicht Theil nehmen. Sobald aber das Trauerjahr abgelaufen ist, wird er wieder bei Hofe erscheinen.

* **[Die Ballfestlichkeit im königlichen Schlosse],** welche, wie bereits in der gestrigen Abendnummer erwähnt, am Mittwoch Abend stattfand, stand unter dem Einfluß des Schneesturmes. Es war für die in duftige und leichte Balltoiletten gekleideten Damen schwierig, unbeschädigt in die geschlossenen Wagen zu gelangen, und man hatte allgemein nicht geringe Sorge, wie sich das Aussteigen an den verschiedenen Schloßeingängen gestalten würde. Glücklicherweise hörte gerade als gegen $7^1/_2$ Uhr die ersten Wagen anfuhren, das Unwetter auf und der einzige Nachtheil, der für viele Festtheilnehmer unabwendbar blieb, bestand im zu späten Erscheinen. Namentlich für die junge Herrenwelt, die sonst vielfach nach Benutzung der Pferdebahn zu Fuß in das Schloß wandert, war der Schneesturm recht unangenehm; besonders die Offiziere, welche in weißen Galabeinkleidern zu erscheinen haben, mußten sich der Droschken bedienen, die aber auch von dem übrigen Publikum stark in Anspruch genommen waren. In Folge dieser Schwierigkeiten trafen einzelne Wagen noch bis gegen $8^3/_4$ Uhr vor dem Schlosse ein.

Zu dem Balle waren, wie schon erwähnt, gegen 1600 der Eingeladenen erschienen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften versammelten sich im Kurfürsten-Zimmer, die obersten Hof-, die Ober-Hof-, die Vice-Ober-Hof- und die Hof-Chargen, die General-Adjutanten 2c. im Königszimmer, während die Damen in die boisirte Galerie eintraten. Gegen $8^3/_4$ Uhr betraten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften unter dem üblichen Vortritt den Weißen Saal, und der Tanz begann. Um $10^1/_2$ Uhr wurde ein Souper an Buffets eingenommen. Es mochte gegen 1 Uhr Nachts sein, als die Gäste des Kaiserpaares das königliche Schloß verließen.

* **[Lieutenant v. Kessel,]** welcher in Paris mit Lieutenant v. Schönebeck wegen Spionage verhaftet worden, ist an Deutschland ausgeliefert und sitzt in Karlsruhe in Untersuchung wegen Desertion und Betruges. Kessel soll in Paris das ihm anvertraute Vermögen seiner Braut mit 300 000 Mark durchgebracht haben.

* **[Der Handelstag über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.]** In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Ausschusses des deutschen Handelstages wurde die Berathung des Gesetzentwurfes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vorgenommen. Bei der sehr eingehenden Erörterung stellte sich heraus, daß eine Mehrheit vorhanden war, welche die Bestimmungen des Gesetzes für mehr schädlich als nutzbringend erachtete, demgemäß wurde die Ablehnung desselben mit 17 gegen 12 Stimmen beschlossen, während bei der Specialberathung der Antrag, den § 1 abzulehnen, mit Stimmengleichheit angenommen wurde. In Erwägung des Umstandes, daß der Ausschuß in dem vorliegenden Falle die Aufgabe habe, die Behandlung des Gesetzentwurfes in der demnächst stattfindenden Plenarversammlung des Handelstages vorzubereiten und daß der Minderheit Gelegenheit gegeben werden müsse, ihre Ansicht zum Ausdruck zu bringen, wurde doch in die materielle Berathung eingetreten und dem § 1 die folgende Fassung gegeben:

„Wer es unternimmt, im geschäftlichen Verkehr durch unrichtige Angaben thatsächlicher Art über die Beschaffenheit und Preisbemessung der Waaren und gewerblichen Leistungen, über die Bezugsquellen von Waaren, über den Besitz von Auszeichnungen oder den Anlaß zum Verkauf zum Zwecke der Täuschung des Publikums den Anschein eines besonders günstigen Angebotes hervorzurufen, kann auf Unterlassung der unrichtigen Angaben in Anspruch genommen werden. Dieser Anspruch kann von jedem Gewerbetreibenden, der Waaren oder Leistungen gleicher Art herstellt, oder in den Verkehr bringt, geltend gemacht werden. Zur Sicherung des Anspruches können einstweilige Verfügungen erlassen werden.

**Neben dem Anspruch auf Unterlassung haben die vorerwähnten Gewerbetreibenden auch Anspruch auf Ersatz des durch die unrichtigen Angaben verursachten Schadens gegen den Urheber der Angaben, falls dieser ihre Unrichtigkeit kannte oder kennen mußte."**

**Der § 2 des Entwurfs wurde unverändert angenommen.**

**Dem § 3 wurde folgende Fassung gegeben:**

**„Durch Beschluß des Bundesrathes kann nach Anhörung der Handelsvorstände bestimmt werden, daß große Waaren im Einzelverkehr nur in bestimmten Mengen-Einheiten oder mit einer auf der Waare oder ihrer Aufmachung anzubringenden Angabe der Menge gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden dürfen."**

Der zweite und dritte Absatz des § 3 werden unverändert angenommen.

Zu § 4 wurde ein Zusatz angenommen dahin, daß die unwahren Aeußerungen über ein Gewerbegeschäft 2c. unter Versäumung der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns gemacht sein müssen.

Die §§ 5 und 6 werden unverändert angenommen.

Die §§ 7 und 8, den Verrath von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen betreffend, geben zu außerordentlich eingehenden Verhandlungen Veranlassung, die zur Ablehnung dieser beiden Paragraphen führen. Die weiteren Paragraphen geben zu materiellen Aenderungen keine Veranlassung.

Die Verhandlungen werden darauf auf Donnerstag vertagt.

* **[Die deutsche Industrie und die centralamerikanischen Wirren.]** Die Nachricht über das Zerwürfniß zwischen **Mexiko** und **Guatemala** und über die von Mexiko zurückgewiesene Vermittelung der Vereinigten Staaten braucht man, wie die „Köln. Zeitung" treffend bemerkt, nicht tragisch zu nehmen; doch ist es Thatsache, daß die beiden Staaten rüsten. Bei der Lieferung von Kriegsmaterial kommt auch das Interesse der deutschen Industrie zur Sprache, die für Guatemala bereits mit Lieferungen beauftragt ist, mit Mexiko wegen Bestellung in Unterhandlung steht.

### Frankreich.

* **[Der neue Kriegsminister]** General Zurlinden, der sympathisch begrüßt wird, war im Jahre 1870 Gefangener in Wiesbaden, genoß dort volle Freiheit der Bewegung, erklärte aber eines Tages dem commandirenden deutschen General v. Saigner, er werde entfliehen. Er wurde in Folge dessen nach Spandau überführt. Von hier entfloh er trotz strenger Bewachung und stellte sich wieder in den Dienst der nationalen Vertheidigung.

## Von der Marine.

MC. Der Kreuzer 2. Kl. **„Kaiserin Augusta",** welcher bereits seit vielen Monaten sich in Reparatur befindet, dürfte demnächst fertig gestellt sein. Nachdem die Erbauerin des Schiffes, die Germania-Werft in Kiel, größere Aenderungen im Innenraum vorgenommen hatte, wurde es in die kaiserliche Werft geschleppt. Die Maschinen des Schiffes sollen zu groß gewesen sein, weshalb sie durch neue ersetzt werden mußten. Die „Kaiserin Augusta" ist ein Dreischrauben-Kreuzer, ste vertritt ein System, auf welches man besondere Hoffnungen setzte. Zu activen Zwecken ist das Schiff, welches sich bereits seit dem 31. Januar 1893 in Reserve befindet, überhaupt noch nicht herangezogen gewesen. Es machte bisher nur eine überseeische Reise nach Hampton-Roads zur Eröffnung der Chicagoer Weltausstellung mit und wurde gleich nach der Rückkehr außer Dienst gestellt.

* Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine wird die Fregatte **„Gneisenau"** (Commandant Corvetten-Capitän de Fonseca-Wollheim) am 31. d. Mts. von Neapel nach Port Mahon (Insel Minorca) in See gehen.

* Der Major Graf **Merveldt,** etatsmäßiger Stabsoffizier im 10. Dragoner-Regiment in Allenstein, früher im 4. Ulanen-Regiment in Thorn, hat den vom **Kaiser gestifteten Ehrenpreis** für die „beste Leistung im Dauerritt und Erkundung innerhalb des 1. Armee-Corps" erhalten.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

**Berlin, 31. Jan.** Auf dem gestrigen **Hofball** zeichnete der Kaiser den Gesandten der südafrikanischen Republik Transvaal durch eine längere Ansprache aus. Zu dem Fest war auch eine große Anzahl von Abgeordneten erschienen, darunter v. Puttkamer, Frhr. v. Manteuffel, Graf Frankenberg, Fürst Fürstenberg, Richert, Schröder, v. Benda u. a.

— Auf das **Beileidstelegramm,** welches der **Kaiser** an die Familie des Marschalls **Canrobert** geschickt hat, ist folgende telegraphische Antwort eingegangen:

Die Familie des Marschalls Canrobert hat die uns hochbeglückende Gesinnung tief empfunden, die Euer Majestät zugleich im Namen des Gardecorps ausgedrückt haben. In ihrem Schmerze richtet die Familie an Euer Majestät die ehrerbietige Versicherung ihrer Dankbarkeit.

Lieutenant Canrobert.

Schiffslieutenant Navacelle.

— Dem „Reichsanzeiger" ist eine **Zuschrift** des **Universitätsrectors Pfleiderer** datirt vom 28. Januar, zugegangen, welche den Satz, den **Frhr. v. Stumm** im Reichstag über das nothwendig gewordene Einschreiten des Rectors gegen die Professoren gethan hat, als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend bezeichnet.

— Eine große **landwirthschaftliche Gesellschaftsreise nach Ober-Italien** wird von der deutschen **Landwirthschafts-Gesellschaft** für den Monat Mai geplant.

— Der **„Reichsanzeiger"** warnt wiederholt vor den von **Spanien** ausgehenden Entierros-Schwindeleien, wobei zur **Hebung eines vergrabenen Schatzes** brieflich Vorschüsse erbeten werden.

**Antwerpen, 31. Januar.** Im **Giftmordprozeß Joniaux** beendigte heute der Staatsanwalt sein Plaidoyer mit dem Antrage, die Schuldfrage in drei Fällen zu bejahen.

**Paris, 31. Januar.** Der Ministerrath hat beschlossen, daß das **Leichenbegängniß Canroberts** nächsten Sonntag stattfinden und einen rein militärischen Charakter haben soll.

**Shanghai,** 31. Januar. Die **Japaner** haben ein westliches **Fort** von **Wei-hei-wei** erobert. Die Chinesen können dasselbe jedoch von den anderen Forts aus derartig bestreichen, daß sie versichern Wei-hei-wei halten zu können.

### Norwegische Ministerkrisis.

**Christiania,** 31. Januar. Nach dem heutigen Ministerrathe reichte das Cabinet seine Entlassung ein. Der König hat sich dahin entschieden, daß die Krisis lediglich verfassungsmäßig behandelt werden soll.

# Danzig, 1. Februar.

* **[Der Eisaufbruch in der Danziger Weichsel]** durch die Eisbrechdampfer hat gestern wieder begonnen.

* **[Die Schneeverwehungen]** auf der Strecke Danzig-Zoppot-Stolp sind beseitigt und es ist der Betrieb auf derselben wieder aufgenommen. Auf den Strecken Hohenstein-Berent und Praust-Carthaus hat bis gestern Abend eine vollständige Beseitigung der Schneemassen noch nicht erfolgen können, jedoch ist auf denselben Theilbetrieb, und zwar zwischen Hohenstein und Schöneck, sowie zwischen Praust und Lappin eingerichtet worden. — Die Eisenbahnstrecken Löbau-Zajonskowo, und Graudenz-Soldau sind wieder betriebsfähig.

△ **[Vögelschutz.]** Die großen Schneemassen, welche die winterlichen Gefilde bedecken, erheischen dringend die Fütterung der kleinen gefiederten Sänger. Am besten eignen sich zu Futterplätzen mit Leisten versehene Brettchen, die in leichter Neigung an der Außenseite der Fenster anzubringen sind und auf die man das Futter streuen kann. Auch empfiehlt es sich, eine Speckschale (Schwarte) hier aufzunageln, die eine besondere Anziehungskraft auf die kleinen Gäste: Meisen, Ammern 2c. ausübt, so daß das Futterplätzchen bald zu einem Tummelplatz munteren Lebens wird, das dem Thierfreund viele Freuden gewährt. — Sehr wirksam ist ein Appell an die Barmherzigkeit der Schüler, die sich dann meistens mit regem Eifer der Pflege des kleinen hungernden und frierenden Völkchens da draußen annehmen.

* **[Dr. Radde.]** Soeben geht uns die Nachricht zu, daß unser Landsmann, der Director des Naturhistorischen Museums und der öffentlichen Bibliotheken in Tiflis, Wirkl. Staatsrath Dr. Radde, vom Zaren zum Geheimrath ernannt worden ist. Von dieser hohen Auszeichnung wurde er am russischen Neujahrstage (13. Jan.) durch den Minister telegraphisch in Kenntniß gesetzt.

* **[Ball.]** Gestern Abend fand bei dem Herrn commandirenden General **Lentze** eine größere Ballfestlichkeit statt.

* **[Kirchen- und Schulvisitation.]** Im Monat Juni d. J. wird in der Diöcese Danziger Höhe — nicht, wie andererseits gemeldet, in der Diöcese Dirschau, welche es bekanntlich nicht giebt — eine General-Kirchen- und Schulvisitation durch eine größere kirchliche Deputation unter Leitung des Herrn Generalsuperintendenten abgehalten werden.

* **[Kleinbahnen.]** Von dem Ausschuß des Kreises Schlawe ist am 11. d. M. folgender Beschluß gefaßt worden: Der Kreis Schlawe schließt sich einer zu bildenden Actiengesellschaft zum Bau einer **Kleinbahn mit 75 Ctm. Spurweite von Köslin** ausgehend über Bonin, Manow, Gendel, Brückenkrug, Crampe, Dubberteck, Goldbeck, Bublitz, Gerfin, Drawehn, Sydow, Pollnow, Jatzingen, Natzlaff und Kösternitz nach Gendel (Gürtelbahn) mit Abzweigung von Jatzingen über Hanshagen nach Schlawe an, unter der Voraussetzung, daß sich die Provinz mit etwa $^1/_3$ der Baukosten, die Interessenten oder der Unternehmer ebenfalls mit $^1/_3$ derselben betheiligen, und daß die Kreise Köslin und Bublitz sich ebenfalls gemeinschaftlich mit dem Kreise Schlawe an dem auf dieselben zu vertheilenden $^1/_3$ der Kosten betheiligen. Die dazu erforderlichen Mittel sollen durch Ausgabe von Kreisanleihescheinen zum Höchstbetrage von 450 000 Mk. aufgebracht werden.

* **[Budapester Possen-Theater.]** Heute Abend beginnt im Wilhelm-Theater das Budapester Possen-Theater, auf das wir bereits früher hingewiesen haben, sein nur auf kurze Zeit berechnetes Gastspiel mit den Original-Scenen „Eine Partie Klabrias" und „Lupas und Wortheim oder die concurrirenden Heirathsvermittler".

* **[Ornithologischer Verein.]** In der gestern im Restaurant „Zum Luftdichten" abgehaltenen Sitzung des Ornithologischen Vereins hielt Hr. R. Giesbrecht einen Vortrag über das Brieftaubenschutzgesetz und führte dabei an, daß zu militärischen Brieftauben auch solche zu rechnen sind, die Vereinsmitgliedern gehören, deren Vereine sich dem Verbande deutscher Brieftaubenliebhaber angeschlossen haben. Nachdem Redner noch von den Vergünstigungen des Verbandes bezüglich gemeinsamer Wettflüge und schneller Beförderung auf der Eisenbahn etc. gesprochen hatte, beschloß der Verein, dem Verbande beizutreten. Bei der mit der gestrigen Sitzung verbundenen, recht ansehnlich beschickten Taubenausstellung, bei der Herr Moschkowitz als Preisrichter fungirte, erhielten erste Prämien die Herren: Olschewski für kleine Weißköpfe und Luxtauben, Wolff für Perrücken, Giesbrecht und Schipanski für Brieftauben; zweite Prämien die Herren: Olschewski für Weißköpfe, Luxtauben, Perrücken und Hochflieger, Pawlowski für Indianer, Giesbrecht und Witt für Brieftauben; dritte Prämien die Herren: Olschewski für Altstämme, Wolff für Schwalben, Schilling und Dettmers für Hochflieger, Witt, Schipanski und Giesbrecht für Brieftauben. Schließlich fand noch eine Verloosung statt, zu der drei Paar Brieftauben angekauft waren, die die 470 Kilometer lange Strecke zwischen Straßburg i. Elsaß und Braunschweig probeweise zurückgelegt hatten.

* **[Gewerbe-Verein.]** Vor einem großen Auditorium hielt gestern im allgemeinen Gewerbe-Verein Herr Dr. Remus einen Vortrag über die Belagerung von Danzig im Jahre 1807. Redner führte als Gegenstück zu dem jetzt herrschenden Frieden jene Tage Danzigs an, als dasselbe von Napoleon belagert wurde. Er sprach von der Unliebsamkeit des damaligen Gouverneurs v. Manstein und der Popularität seines Nachfolgers v. Kalkreuth, von den Befestigungswerken, die zur Zeit der Belagerung durch 100 000, in drei Reihen aufgestellte Palisaden verstärkt waren, von der Verpflegung und den gesandten Vorräthen, die in der St. Barbarakirche und in der Petershager Kirche aufgespeichert wurden und von der Vertheidigungsmannschaft, die aus 21 000 Mann bestand und besser wie die Armirung war, die nur 249 Geschützen und wenig Pulver hatte. Der Vortragende schilderte dann den Belagerungszustand, als die französische Armee in einer Stärke von 12 000 Mann anrückte, als die Steinschleuse

geöffnet wurde, um das Werder unter Wasser zu setzen, als am 20. März die Franzosen die Nehrung besetzt hatten, als 5000 Russen zur Hilfe anrückten u. s. w. und wies auf den jetzigen Pionier-Uebungsplatz hin, von wo aus der eigentliche Belagerungskrieg geführt wurde. Das erste Bombardement fand am 23. April um Mitternacht statt. Dabei überschütteten 1200 Bomben und 600 Granaten in 12 Stunden unsere Stadt. Als bereits jede Verbindung mit Weichselmünde abgeschnitten war, errichtete ein Kaufmann Gibsone auf der Spitze von Strohdeich eine optische Verbindung mit Neufahrwasser und Königsberg. Die schließliche Uebergabe fand am 27. Mai statt, aber auch da nahmen die Schreckenstage noch kein Ende, da Napoleon die Stadt als Hauptstützpunkt seiner Macht im Osten weiter benutzte. Der Vortrag fand den reichsten Beifall. — Bei dieser Gelegenheit waren von den Herren Buchhändlern Bertling und Gaebert zahlreiche Bilder und Werke, die sich auf die Geschichte Danzigs beziehen, ausgestellt, von ersterem u. a. recht hübsche Radirungen von J. C. Schultz aus dem Jahre 1845 und eine vorzüglich erhaltene Danziger Chronik von Reinhold Curicken. Herr Gaebert hatte u. a. einen Plan Danzigs und der Radaune aus dem Jahre 1637, eine Sammlung von Bildern Danziger Bürgermeister, größtentheils Stiche von Deisch und Stech, ausgestellt.

* [Gemälde.] Von Herrn Decorationsmaler Felix Gelsz hierselbst ist im Schaufenster der Scheinert'schen Kunsthandlung ein Oelgemälde ausgestellt. Herr G. hat hier vier Jahre bei Herrn Th. Wilda gelernt und in den Städten Berlin, Hamburg und München seine Studien fortgesetzt.

# Aus der Provinz.

-k- **Zoppot**, 31. Januar. Das gestrige Schneewehen hat für unseren Ort eine vollständige **Verkehrsstockung** herbeigeführt. Nachdem die ersten Morgenzüge noch durchgekommen waren, blieb schon der vor 10 Uhr von Stolp kommende Personenzug auf dem Felde bei Schmierau stecken; die Insassen kamen theilweise zu Fuß zurück, die anderen wurden des Abends mit den Personenwagen nach unserem Bahnhof eingeholt; die Strecke war den ganzen Tag gesperrt. Der um 3 Uhr von Stolp fällige Zug blieb nach langer Verspätung des Abends in der Nähe von Gdingen stecken; die Mitfahrenden sollen die Nacht über in Johanniskrug verblieben sein. Die gestrigen Postsachen von Stolp verblieben auf dem hiesigen Postamt. — Im Südpark ist in der Nähe des Damenbades einer der größten alten Bäume gestürzt.

△ **Neustadt**, 30. Januar. Die hiesige **freiwillige Feuerwehr** wählte in ihrer letzten General-Versammlung zum Hauptmann an Stelle des Gymnasial-Oberlehrers Kemper den bisherigen Brandmeister, Maschinenbauer Tolkemit. — Der heute ohne Unterbrechung hier wüthende **Schneesturm** hat mehrfachen Schaden an Gebäuden und in den Wäldern angerichtet; die Zufuhrwege sind zum großen Theil verstiemt und die aufgehäuften Schneeschanzen hemmen die Passage. Auch die fahrplanmäßigen Züge trafen um mehrere Stunden verspätet hier ein. — Während des Sturmes ertönten gegen 6 Uhr die Signalhörner der **Feuerwehr** und die Sturmglocke und schreckten die Bewohner auf. Glücklicher Weise war der ausgebrochene Brand nur unbedeutend und wurde sehr bald gelöscht.

wr. **Putzig**, 30. Jan. Herr Amtsvorsteher **Treichel**-Glienke feiert nächsten Montag mit seiner Gemahlin die **goldene Hochzeit**. — Der Herr Cellist Max Busse aus Danzig wird am 11. Februar im hiesigen Rathhaussaale unter Mitwirkung zweier bewährter musikalischer Kräfte unserer Stadt ein **Concert** geben.

L. **Carthaus**, 30. Januar. In der vom **Vaterländischen Frauenverein** abgehaltenen General-Versammlung wurde der Bericht für das abgelaufene Geschäftsjahr erstattet und dem Rendanten, Herrn Postmeister Reimann, Entlastung ertheilt. Die Zahl der Mitglieder ist auf 59 gestiegen, die Beiträge belaufen sich auf 197 Mk. Einschließlich einer Sammlung zur Weihnachtsbescherung beträgt die Gesammteinnahme 1836 Mk. und es bleiben nach Abzug der Ausgaben noch 1369 Mk. als Bestand übrig. Die Vorsitzende, Frau Justizrath Weidmann, hat sich bereit erklärt, auch für das laufende Jahr den Vorsitz zu übernehmen. Sodann wurde mitgetheilt, daß der Vorstand Meldungen weiblicher Personen entgegen nimmt, die einen unentgeltlichen dreimonatigen Cursus in der Ausbildung als Krankenpflegerin in Berlin durchmachen wollen. Der hier bestehende Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger beabsichtigt sich mit dem Frauenverein zu verbinden und sollen dieserhalb die einleitenden Unterhandlungen vorgenommen werden. An die hiesigen Herren Aerzte will der Vorstand mit der Bitte herantreten, daß sie durch öffentliche Vorträge die Herbeiführung der Errichtung von Samaritercursen anregen möchten.

-h- **Aus dem Kreise Berent**, 30. Januar. Der Arbeiter Wirkus ging von Wielle nach seinem Heimathsdorf Schablewo. Unterwegs muß er müde geworden sein und sich hingesetzt haben. Diese **Unvorsichtigkeit mußte er mit dem Leben bezahlen;** man fand ihn gestern Morgen erfroren. — Seit gestern weht hier ein orkanartiger Sturm; die Wege sind durch Schneemassen fast unpassirbar, auch die Forsten werden wieder viel Schaden haben. — Das der Handelsgesellschaft Fritz Stolz-Berlin gehörige **Dampfsägewerk** zu Dzimianen ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Hahn aus Schöneck übergegangen, welcher seine Mühle in Schöneck verkauft hat.

d. **Aus der Culmer Stadtniederung**, 30. Januar. Gestern ereignete sich folgender **Unglücksfall**: Als der Besitzer Bartel-Schönsee mit einigen mit Steinen beladenen Schlitten aus Radmannsdorf heimfuhr, warf der eine der Schlitten um. Unglücklicher Weise kam der Knecht so unter den Schlitten zu liegen, daß ihm ein Arm zerbrochen wurde. Der Verunglückte mußte in's Krankenhaus gebracht werden. — Das Festsetzen des Weichseleises wird baldigst erwartet. — Durch den theilweise bei Culm gestörten Weichseltraject treffen die Berliner Postsachen hier wieder mit 24 Stunden Verspätung ein.

**Memel**, 30. Januar. Ein **schwerer Unglücksfall** hat sich unter der Bommelsvitter **Fischerflottille** zugetragen. Im Schlepptau des Dampfers „Gristow“ waren am Dienstag früh um $5^1/_2$ Uhr sechs Fischerboote in See gegangen, um Dorschangeln auszulegen. Der Gewohnheit gemäß wurden, als man etwa 30 Seemeilen vom Lande entfernt (auf der Höhe von Nidden) war, die Boote losgemacht und die einzelnen Fischer begannen nun ihre Thätigkeit, während der Dampfer sich in der Nähe hielt. Eines von den Booten wurde später von dem Dampfer aufgezogen, die übrigen fünf aber hatten schwer unter dem herrschenden Sturme zu leiden, der eine Welle nach der anderen über die Boote trieb. Trotzdem alle Fischer fleißig schöpften, waren die Boote, als es Nacht wurde, schon förmliche Eisklumpen und die Insassen waren bei der Kälte und dem eisigen Winde halb erstarrt. Da wurden die Boote von zwei aufeinanderfolgenden Sturzseen überrascht, die eine furchtbare Wirkung hervorbrachten. Zunächst wurden einem Boot des Fischerwirthen Kioschus zwei Bretter ausgeschlagen, von allen übrigen Booten wurden die Geräthschaften theilweise oder gänzlich weggeschlagen. Ein anderes Boot, dem Fischerwirth David Schlobies gehörig, in dem sich außer dem Besitzer noch der Fischerwirth Kuljurgis befand, wurde von der Sturzsee vollgeschlagen. Die Insassen, die sich nur mit Mühe am Boot festhalten konnten, wurden von einem in der Nähe befindlichen Boot aufgenommen. In dem Boot mußten nun die Unglücklichen, durchnäßt und erstarrt, noch 3 bis 4 Stunden zubringen, da der Schleppdampfer, der im kritischen Augenblick nur ca. 200 Meter von der Stätte des Unglücksfalles entfernt war, erst dann herangerufen werden konnte. Schlobies und Kuljurgis wurden nun auf den Dampfer gebracht, der hierauf auch die übrigen Boote wieder in's Schlepptau nahm. Auf dem Dampfer „Gristow“ wurden sofort bei Schlobies, der völlig leblos schien, Wiederbelebungsversuche angestellt, die leider erfolglos waren. Schlobies starb nach einer halben Stunde. Der verstorbene Schlobies war 57 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. Dem Kuljurgis sind die beiden Füße bis über die Kniee und die Hände erfroren; er befindet sich in ärztlicher Behandlung. Die meisten der übrigen Fischer haben gleichfalls größeren oder geringeren Frostschaden erlitten. (M. D.)

# Vermischtes.

* **[Bismarcks Söhne als Militärs.]** Der zum Oberst à la suite der Armee beförderte Graf **Herbert** Bismarck, gegenwärtig etwas über 46 Jahre alt, trat im Frühjahr 1870 bei dem 1. Garde-Dragoner-Regiment als Avantageur ein, wurde am 9. Juni vom Gefreiten zum Portepéefähnrich und am 7. September 1870 zum Secondlieutenant befördert. Er that einige Zeit Dienste beim Regiment, wurde dann zum Auswärtigen Amte abcommandirt und 1876 à la suite der Armee gestellt. Am Geburtstage des Kaisers 1878 wurde er Premierlieutenant, am Tage der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares Wilhelm-Augusta, 11. Juni 1879, Rittmeister, am 16. September 1884 Major und am 25. Februar 1889 Oberstlieutenant. Der jüngere Bruder, Graf Wilhelm, trat bei Beginn des Krieges 1870, noch nicht ganz 18 Jahre alt, ebenfalls beim 1. Garde-Dragoner-Regiment ein, wurde am 2. September Fähnrich und am 27. September 1870 bereits Offizier. Sein Patent wurde ihm später auf den 2. September vordatirt, so daß er mit seinem Bruder von einem Tage Offizier ist. 1871 wurde er, seine vorher unterbrochenen juristischen Studien wieder aufnehmend, à la suite des Regiments gestellt, trat 1873 zur Reserve desselben und 1882, nachdem er 1879 Premier-Lieutenant geworden, zur Garde-Landwehr über, wurde aber bald darauf à la suite der Armee gestellt. Am 15. September 1884 wurde er Rittmeister und am 25. Februar 1889 Major, an welchem Tage sein Bruder bereits zum Oberstlieutenant aufrückte. Beide Brüder sind zum Tragen der Uniform des 1. Garde-Dragoner-Regiments berechtigt.

### Ein heiteres Quiproquo.

Der Director der Schlafwagengesellschaft in London, Snow, reiste vor einigen Tagen in Geschäftsangelegenheiten nach Paris. Ohne daß er eine Ahnung davon hatte, befand sich in demselben Zuge der Herzog von Orleans, der nach Dover reiste. Snow, der etwas Aehnlichkeit mit dem Herzoge haben soll, wurde, nach Pariser Blättern, während der Ueberfahrt nach Calais von einem geheimen Polizei-Agenten im Auge behalten und als er auf dem Bahnhofe in Amiens eintraf, von dem Bahnhofs-Polizeicommissar als Herzog von Orleans verhaftet. Er wurde jedoch bald wieder in Freiheit gelassen, als er durch den auf seinen Namen lautenden Freifahrtschein sich ausgewiesen hatte. In Paris erzählte er diese Begebenheit seinem Collegen, dem Director Nagelmackers, der, ein Freund des neuen Präsidenten der Republik, diesem von dem Fall Mittheilung machte. Faure soll über diese Verwechselung sehr gelacht haben.

### Aus Sturmes Noth.

Unter der obigen Ueberschrift theilt man den „Münch. N. N.“ aus Schleswig-Holstein folgende Begebenheit mit, die sich, so romanhaft sie auch klingt, unlängst an unserer Nordseeküste ereignet haben soll. An einem eiskalten stürmischen Morgen wurden die Leute in dem nicht weit vom Strande gelegenen Fischerdorf durch einen Kanonenschuß auf See geweckt. Alle wußten, was das zu bedeuten hatte, und begaben sich in größter Eile an den Strand. Etwa eine halbe Viertelmeile von der Küste saß ein Schiff auf dem Riff, rettungslos verloren. Die Besatzung war in die Masten geklettert und hatte sich an das Tauwerk festgeklammert, um nicht von den Wellen fortgespült zu werden. „Rettungsboot klar!“ Und das Boot wurde ausgebracht, aber sein beherzter Führer Harro war nicht da, er hatte sich früh Morgens in das Nachbardorf begeben. Es war unmöglich, auf ihn zu warten; jede Minute ließ voraussehen, daß das Schiff in Trümmer zerschlagen werde. Acht Mann ruderten hinaus in den rasenden Sturm. Sie erreichten das Wrack und schafften die armen ermatteten Schiffbrüchigen in das Boot. Aber einer blieb zurück. Hoch oben im Mast hing er, schwer und steif in Folge der Kälte, und sie wagten nicht, ihn herabzuholen, denn das Boot war überladen, der Sturm nahm zu und ihrer Aller Leben stand auf dem Spiel. Als sie an's Land kamen, war Harro da. Er fragte, ob man sie alle habe, und so hörte er denn von dem Letzten im Mast. „Ich werde ihn holen!“ rief er, „geht Ihr mit?“ Aber sie wollten nicht, sie meinten, es sei unmöglich. Harro sprang in's Boot: „Dann gehe ich allein“. In diesem Augenblick erscheint seine Mutter am Strand. Sie bittet ihn: „Gehe nicht! Dein Vater blieb draußen . . . und Uwe.“ Uwe war ihr jüngster Sohn, von dem sie seit Jahren nichts gehört hatte. „Gehe nicht! Deiner Mutter zu Liebe!“ „Und der draußen . . . . bist du dessen sicher, daß auch er nicht noch eine Mutter hat?“ Da schwieg die Alte und vier Mann sprangen mit Harro in das Boot. Das Wrack stand schon ganz unter Wasser, als sie hinauskamen, und es hielt schwer, sich dem Schiffe zu nähern. Endlich gelingt es. Harro selbst klettert hinauf in die Wanten, um den fast erfrorenen Burschen herunter zu holen. Nun liegt er im Boot, und landeinwärts geht's. Und als man dem Strande so nahe ist, daß Harros kräftige Stimme durch Sturm und Brandung dringen kann, da winkt und ruft er: „Sagt's der Mutter, es ist Uwe!“

### Ein kluger Hund.

Durch die Treue und Klugheit eines Hundes wurde ein Menschenleben gerettet. Ueber den Vorfall wird der „N. St. Ztg.“ Folgendes berichtet: Ein Handwerksmeister aus einem Dorfe in der Nähe Stettins war als Gast bei einem Kindtaufsschmause in einem Nachbarorte gewesen und hatte wohl des Guten etwas zu viel gethan. Als er beim Heimgange ungefähr die Hälfte seines Weges zurückgelegt hatte, überfiel ihn eine unüberwindliche Müdigkeit. Um sich etwas auszuruhen, setzte er sich trotz der empfindlichen Kälte am Wege nieder und schlief ein. Sein kleiner Hund, der sich bei ihm befand, zerrte zuerst vergeblich an der Kleidung seines Herrn und leckte ihm Gesicht und Hände. Als er jedoch merkte, daß dies alles seinen Herrn nicht weckte, lief er in eiligen Sätzen seinem Dorfe zu. Am Hause seines Herrn angelangt, bellte und winselte er so lange, bis man auf ihn aufmerksam wurde. Man brachte schließlich sein Benehmen mit dem Ausbleiben seines Herrn in Verbindung und vermuthete einen Unglücksfall, nahm einen Schlitten und folgte dem Hunde, welcher freudig bellend dem Zuge vorauslief. Der Schlafende wurde auf den Schlitten gebracht und schleunigst nach Hause geschafft, wo es gelang, ihn nach längerer Zeit wieder zum Bewußtsein zu bringen. Dem Bedauernswerthen sind leider mehrere Finger vollständig erfroren, so daß sie jedenfalls müssen abgenommen werden.

### Ein merkwürdiger Fall von „Farbenblindheit“.

Eine glückliche Gattin und Mutter theilt folgendes denkwürdige Erlebniß aus ihrem Familienkreise mit: „Unser erster Junge war nach meiner und der ganzen Familie Ansicht ein allerliebstes, kluges Kind. Mit anderthalb Jahren plauderte er schon viel und richtig, aber er war leider farbenblind! Das Christkind hatte ihm das Buch „Staberl auf Reisen“ mit beweglichen Bildern gebracht, und so oft er den darin befindlichen Gendarmen zappeln ließ, deutete er auf ihn und sagte: „Mama, schwarz!“ „Nein, grün!“ entgegnete ich, doch mit selbstbewußter Miene rief das Kind: „Mama, schwarz!“ Alle anderen Farben ließ der Kleine gelten, aber die grüne Gendarmenuniform bezeichnete er stets als schwarz. — Gewöhnlich ging ich Nachmittags zu meiner Mutter, das Kind für eine Stunde unter der Obhut von Kindermädchen und Köchin lassend. Einmal fiel es mir auf, daß meine Dienstboten mich gar so eifrig an den Nachmittagsbesuch mahnten. Ich war deshalb mißtrauisch geworden, kürzte meinen Besuch ab und überraschte durch früheres Nachhausekommen. Und nun denken Sie sich: Auf dem Sopha saß ein — strammer Gendarm neben meiner Köchin! Meinen Jungen schaukelte er auf den Knieen. Bestürzt sprang das Liebespaar auf — mein Junge lief jubelnd auf mich zu und rief, auf den Gendarmen deutend: „Mama, Schwarz!“ — Mein Kind war also nicht farbenblind! — Der Gendarm hieß Schwarz.

### Schmugglerbande.

**Cernowitz**, 30. Januar. In Sadagora wurde eine weitverzweigte Schmugglerbande verhaftet. Die Blättermeldung, daß Organe der Finanzwache während des Gottesdienstes in die dortige Synagoge eingedrungen seien und daß daselbst eine Schlägerei stattgefunden habe, ist unwahr. Die Ordnung ist in keiner Weise gestört. (W. T.)

### Wintergewitter

werden aus **Norwegen** gemeldet: In Stavanger raste am Montag ein furchtbarer Schneesturm, während dessen sich ein anhaltendes Gewitter entlud. In Egersund und Umgegend wurde am Sonnabend ein starkes Erdbeben bemerkt, das in der Richtung von Nord nach Süd ging. Sonntag raste auch dort ein heftiger Schneesturm, begleitet von Blitz und Donner.

# Kunst und Wissenschaft.

### Payers Nordpol-Expedition.

Das Comité zur Unterstützung und Förderung der von Payer geplanten Nordpol-Expedition in Wien erläßt einen Aufruf, welcher die Bedeutung des Unternehmens für die Wissenschaft und die Kunst betont und zur Förderung und Unterstützung des unter dem Schutze des Kaisers stehenden Unternehmens zum Ruhme des Vaterlandes auffordert. (W. T.)

### Photographische Aufnahme monumentaler Werke.

Die aus Mitteln des staatlichen Kunstfonds ausgeführten und fernerhin auszuführenden Werke monumentaler Malerei und Plastik bedürfen geeigneter Veröffentlichung und Verbreitung, um dem Urtheil der Künstler und Kunstfreunde zugänglich gemacht und dem Genuß und Studium in weiterem Umfange dargeboten zu werden. Zu diesem Zwecke wird beabsichtigt, die aus Staatsmitteln oder mit Staatsunterstützung hergestellten Malereien ꝛc., welche ihrer Natur nach an den Ort ihrer Entstehung gebunden sind, auf photographischem und sonstigem mechanischen Wege zu veröffentlichen. Es sind bis jetzt etwa 390 Aufnahmen an verschiedenen Orten nöthig, die einen Kostenaufwand von 19 500 Mk. verursachen. Für 1895/96 werden zu diesem Zwecke 6500 Mk. gefordert.

# Börsen-Depeschen.

Berlin, 31. Januar.

| | | Crs. v. 30. | | | Crs. v. 30. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | 5% ital. Rente | 87,70 | 87,60 |
| Mai . . . . | 137,25 | 137,80 | 4% rm. Gold- | | |
| Juni . . . | 137,75 | 138,00 | Rente . . . | 86,30 | 86,10 |
| Roggen | | | 4% russ. A. 80 | 102,50 | 102,45 |
| Mai . . . . | 117,25 | 117,25 | 4% neue russ. | 65,70 | 65,70 |
| Juni . . . | 117,75 | 117,75 | 5% Trk.-Anl. | 99,90 | 99,90 |
| Hafer | | | 4% ung. Gldr. | 102,80 | 102,80 |
| Mai . . . . | 114,25 | 113,75 | Mlaw. S.-A. | 76,75 | 75,30 |
| Juni . . . | 114,75 | 114,25 | do. S.-P. | 121,75 | 121,40 |
| Rüböl | | | Ostpr. Südb. | | |
| Mai . . . | 43,30 | 43,30 | Stamm-A. | 84,90 | 85,75 |
| Juni . . . | 43,50 | 43,50 | Lombarden | 43,60 | 43,75 |
| Spiritusloco | 31,90 | 33,10 | Russische 5% | | |
| Mai . . . | 37,60 | 37,80 | SW.-B. g. A. | — | — |
| Juni . . . | 37,90 | 38,10 | 5% Anat. Ob. | 93,50 | 93,50 |
| Petroleum | | | 3% ital. g. Pr. | 55,90 | 56,70 |
| per 200 Pfd. | | | Danz. Priv.- | | |
| loco . . . . | 20,00 | 19,90 | Bank . . . | — | — |
| 4% Reichs-A. | 105,50 | 105,50 | Disc.-Com. | 206,90 | 207,20 |
| $3^1/_2$% do. | 104,90 | 104,90 | Deutsche Bk. | 174,75 | 174,30 |
| 3% do. | 98,20 | 98,20 | Cred.-Actien | 251,00 | 252,50 |
| 4% Consols | 105,20 | 105,25 | D. Oelmühle | 93,00 | 92,50 |
| $3^1/_2$% do. | 104,80 | 104,80 | do. Prior. | 108,00 | 104,25 |
| 3% do. | 98,50 | 98,50 | Laurahütte | 121,40 | 121,50 |
| $3^1/_2$% pm. Pfd. | 103,00 | 103,20 | Oestr. Noten | 164,70 | 164,70 |
| $3^1/_2$% westpr | | | Russ. Noten | 219,30 | 219,35 |
| Pfandbr. . | 102,40 | 102,50 | London kurz | 20,43 | 20,415 |
| do. neue . | 102,40 | 102,50 | London lang | 20,385 | 20,38 |
| Danz. S.-A. | 103,50 | 103,10 | Warsch. kurz | 219,10 | 219,05 |

Fondsbörse: schwach. Privatdiscont $1^1/_8$.

**Königsberg**, 31. Januar. (Telegraphischer Bericht von Portatius und Grothe.) **Spiritus** per 10 000 Liter ohne Faß: Januar loco, contingentirt 50,25 M, Januar loco, nicht contingentirt 30,50 M, Januar nicht contingentirt 31,25 M, Januar-März nicht contingentirt 32,25 M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 32,25 M, Juni nicht contingentirt 33,00 M, Juli nicht contingentirt 33,50 M, August nicht contingentirt 34,00 M.

**Berlin**, 31. Januar. **Tendenz der heutigen Börse.** (Telegramm.) Auf die in den Vordergrund der Conversionen gestellten landschaftlichen Pfandbriefe in einen niedrigeren verzinslichen Typus, wodurch man die Hebung des Hypothekarcredites der Landwirthe bezweckt, war dem heimischen Fondsmarkt bei der Eröffnung ein guter Impuls gegeben, worauf der Anlagemarkt im allgemeinen in fester Haltung reagirte. Auch der Lokalmarkt war heute etwas freundlicher veranlagt. Nach der „Köln. Zeitung“ sollen die am ersten April erlöschenden Lieferungsverträge mit dem Kohlensyndicate angeblich mit einem Aufschlag von 5 Mark pro Tonne erneuert worden sein, worauf Kohlenwerthe erholt waren, thatsächlich hat jedoch nur die kleine Speculation ihre gestrigen Abgaben heute glatt gestellt. Der Bankenmarkt zeigte bei ruhigem Geschäft Stetigkeit. In Bahnen waren Buschtierader und Elbethal fest auf die Aufhebung der amerikanischen Zuckerzölle. Prinz Heinrichbahn auf günstige Verkehrsnachrichten $1^1/_2$ % höher. Italienische Bahnen preishaltend. Schweizer Bahnen schwach. Gotthard matt auf stärkere Wiener Abgaben und angeblich auf Verkehrsstörungen in Folge starken Schneefalles. Ostpreußen und Marienburger erholt. Lloydactien auf den Untergang der „Elbe“ 4 % niedriger. Das Angebot im Material wurde von der Baissepartei willig aufgenommen. Türkenwerthe waren schwächer. Trust-Dynamit ruhig. In zweiter Börsenstunde war der Verkehr still, Banken behauptet. Fonds unverändert. Die Börse war im weiteren Verlaufe schwach in Banken, angeblich auf Geldvertheuerung in London, worauf hier mit Realisirungen vorgegangen wurde. Montanwerthe gaben ebenfalls nach. Bahnen schwächer, besonders Franzosen. Aus London verlautet, Rothschild und Morgan hätten 100 Millionen Dollars $4^1/_2$proc. Anleihe auf Basis $3^1/_4$ bis $3^1/_2$ Proc. Erträgnisse abgeschlossen. Nachbörse ruhig.

**Frankfurt**, 31. Jan. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $339^3/_8$, Franzosen —, Lombarden $87^7/_8$, ungar. 4% Goldrente 102,60, italien. 5% Rente 87,60. — Tendenz: fest.

**Paris**, 31. Januar. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 100,95, 3% Rente $102,57^1/_2$, ungar. 4% Goldr. 100,75, Franzosen 821,25, Lombarden 235,00, Türken $26,42^1/_2$, Aegypter 105,70. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 24,50, Weißer Zucker per Januar 26,50, per Februar $26,37^1/_2$, per März-Juni $26,87^1/_2$, per Mai-August 27,25. — Tendenz: ruhig.

**London**, 31. Januar. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104^5/_{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 103, Türken $26^3/_8$, 4 % ungarische Goldrente 101, Aegypter $105^{13}/_{16}$, Platzdiscont —. — Silber $27^7/_{16}$. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 $11^1/_4$, Rübenrohzucker $9^3/_8$. — Tendenz: ruhig.

**Petersburg**, 31. Januar. **Wechsel auf London 3 M.** 93,05.

**Newyork**, 30. Januar. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1^1/_2$, do. für andere Sicherheiten do. $2^1/_2$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,88^1/_4$, Cable Transfers $4,89^3/_4$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16^1/_4$, do. auf Berlin (60 Tage) $95^9/_{16}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $3^5/_8$, Canadian-Pacific-Actien $51^7/_8$, Central-Pacific-Actien $11^3/_4$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $54^3/_4$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $32^3/_4$, Illinois-Central-Actien $86^1/_2$, Lake Shore Shares $136^1/_8$, Louisville- und Nashville-Actien $49^3/_4$, Newyork-Lake-Erie-Shares $9^5/_8$, Newyork Centralbahn —, Northern-Pacific-Preferred $15^5/_8$, Norfolk and Western-Preferred $15^1/_4$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds $19^1/_4$, Union-Pacific-Actien $8^7/_8$, Silver, Commercial Bars. $60^1/_4$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $5^5/_8$, do. New-Orleans 5. Petroleum matt, do. Newyork 5,80, do. Philadelphia 5,75, do. rohes 6.50 nom., do. Pipe line cert. per Februar 100. Schmalz West. steam 6,65, do. Rohe u. Brothers 7,00, Mais behpt., do. per Januar $47^5/_8$, do. per Febr. $47^5/_8$, do. per Mai $48^1/_8$. Weizen fest, rother Winterweizen $58^1/_8$, do. Weizen per Jan. 57, do. per Februar 57, do. do. per März $57^5/_8$, do. do. per Mai $58^3/_8$. Getreidefracht n. Liverpool $1^1/_2$. Kaffee fair Rio Nr. 7 $16^1/_4$, do. Rio Nr. 7 per Februar 14,75, do. do. per April 14,65. Mehl, Spring clears 2,30. Zucker $2^3/_4$. Kupfer 10.

**Chicago**, 30. Januar. Weizen fest, per Januar $50^1/_2$, per Mai $53^1/_4$. Mais behpt., per Januar $41^1/_8$. Speck short clear nomin. Pork per Januar $9,77^1/_2$.

### Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig**, 31. Januar. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 8,90 M Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

**Magdeburg**, 31. Januar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. Januar $9,47^1/_2$ M, Februar 9,40 M, März $9,42^1/_2$ M, April-Mai 9,50 M, Juni-Juli $9,62^1/_2$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. Januar 9,30 M, Febr. $9,32^1/_2$ M, März 9,35 M, April-Mai $9,42^1/_2$ M, Juni-Juli $9,57^1/_2$ M.

# Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 31. Januar. Wind: S.

**Angekommen**: Mietzing (SD.), Schindler, Newcastle, Kohlen.

**Gesegelt**: Agnes (SD.), Buntz, Ostende, Holz.

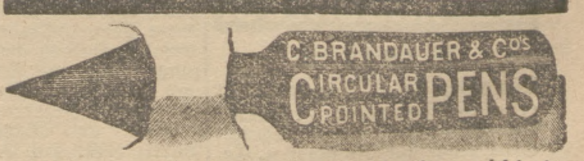
Nichts in Sicht.

# Fremde.

**Hotel Germania.** Fornier a. Pasewark, Gutsbesitzer. Meyer a. Elbing, Domnick a. Lübeck, Schüler a. Frankfurt, Puhl a. Berlin, Kuntze a. Berlin, Stöckmann a. Berlin, Guttmann a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig





Am 29. Januar cr. verschied nach schwerem Leiden mein innigst geliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter, sorgsamer Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Gasthofbesitzer

**Paul Nickel**

in seinem 76. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
Schmerblock, den 31. Januar 1895. (2225
Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Februar cr., 3 Uhr Nachmittags, auf dem Friedhofe zu Käsemark statt.

---

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut (2233
**Rudolf Steimmig und Frau, geb. Martiny.**
Danzig, den 30. Januar 1895.

---

## Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Gericht sind folgende letztwillige Verfügungen seit länger als 56 Jahre niedergelegt, ohne daß die Publikation derselben bisher nachgesucht und dem Gericht von dem Leben oder dem Tode der Testatoren etwas Zuverlässiges bekannt geworden ist:

1. Das wechselseitige Testament der Gensdarm **Carl Samuel Friedrich** und **Florentine Wilhelmine**, geb. **Hanff** (genannt **Hohmann**) Krüger'schen Eheleute zu Elbing vom 2. April 1838,
2. das Testament des Einsassen **Abraham Esau** zu Zeyersvordercampen vom 21. Mai 1838,
3. das Testament der unverehelichten **Agnethe Warkentien** zu Nogathau vom 28. Juni 1838,
4. das Testament des Sattlermeisters **Carl Ludwig Bokart** in Elbing vom 19. Juni 1838,
5. das wechselseitige Testament der Materialhändler **Peter** und **Anna Dorothea**, geb. **Dyck-Claassen**'schen Eheleute zu Elbing vom 19. September 1838.

Gemäß § 218 Titel 12 Theil I des Allgemeinen Landrechts ergeht hierdurch an die Interessenten die Aufforderung, die Publikation dieser letztwilligen Verfügungen nachzusuchen.

Falls sich innerhalb 6 Monaten Niemand meldet, der ein Recht auf die Publikation anzutragen nachweisen kann, wird die Eröffnung seitens des Gerichts erfolgen und demnächst gemäß § 219 bis 221 Titel 12 Theil I A. L. R. verfahren werden. (2179

Elbing, den 15. Januar 1895.
**Königliches Amtsgericht II.**
gez. Boether.

---

## Bekanntmachung.

Der Bedarf an amerikanischem Petroleum von der Marke „Standart white“ für die öffentliche Beleuchtung und sonstige städtische Zwecke im Verwaltungsjahr 1895/96 von ca. 700 Zollcentnern soll in Submission ausgegeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift **„Submission auf Petroleumlieferung“** bis zum 12. Februar cr., Vormittags 12 Uhr, auf dem I. Bureau des Rathhauses hierselbst einreichen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind. (2062

Danzig, den 24. Januar 1895.
Der Magistrat.

---

An unserer **höheren Mädchenschule** soll die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers zum 1. April d. Js. neu besetzt werden. Erfordert wird die Lehrbefähigung für Prima in der englischen und französischen Sprache.

Das Gehalt beträgt 2100 ℳ und steigt bis auf 3100 ℳ. Daneben werden 500 ℳ Wohnungsentschädigung gewährt.

Meldungen, denen ein kurzer Lebenslauf und beglaubigte Zeugnißabschriften beizufügen sind, nehmen wir bis zum 20. Februar d. Js. entgegen. (2180

Marienwerder, d. 21. Jan. 1895.
**Der Magistrat.**

---

Der zum 4. Februar angesetzte Verkauf der „Tönninger Schiffswerft u. Kesselschmiede Eiderwerft“, jetzt in Liquidation, findet nicht statt.

**Die Liquidatoren.**
**Jess. C. Becker.**

## Auctionen!

### Oeffentliche Versteigerung.

**Montag, d. 4. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,** werde ich bei dem Pächter Herrn **Ferdinand Jäger** zu Abbau Fischerbabken folgende Gegenstände als:

90 Scheffel kleine, 20 Scheffel große Gerste, 60 Scheffel Sommer-, 30 Schffl. Winterweizen, 8 Scheffel Roggen, 3 Milchkühe, 2 Fohlen (2- u. 3 jährig), 1 fettes Schwein, 1 Eber, 4 Faselschweine, 1 eis. Pferderechen, 1 Reinigungsmaschine, 1 Sattel, diverse Möbel, als: Bettgestelle, Schränke, Tische, Sopha, Stühle, Spiegel u. s. w., Kleidungsstücke, Pelze, Betten, 1 Posten neue Bettfedern, 2 Seiten Speck, 2 Schweineschinken, 2 Tonnen mit Kartoffeln, 1 Holzkasten, 1 Waschmaschine, 1 Korb mit Küchengeräth u. a. m.

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Danzig, den 31. Januar 1895.
**Hellwig,**
Gerichtsvollzieher in Danzig.
Heilige Geistgasse Nr. 23.

## Vermischtes.

### Chile.

**Landwirthe u. Handwerker** erhalten bedeutend reducirte Passage durch bevollmächtigte Generalagentur **Rommel u. Co.** in Basel. (H 4091 Q) (333

---




**3. Große Lotterie** zum Besten der Kinderheilstätte in Salzungen.
Gewinne i. W. von **166666 M.**
Haupttr. i. W. von **50000 M.**
Loose à 1 Mark, 11 Loose f. 10 Mk. (Porto und Liste 20 ₰ extra) vers.
**F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

---

### Gr. Trierer Geldlotterie.

Originalloose zur 1. Klasse und Vollloose für beide Klassen giltig. Ganze — Halbe — Viertel und Achtel zu haben bei:
**Hermann Lau,** Langgasse 71.

---

Neueste Werke empfehle z. geneigt. Abonnement.
**Gelegenheits-Gedichte** ernsten und scherzhaften Inhalts werden gefertigt.
**Operntexte** käuflich und leihweise.
**E. Duske,** (1298
Leihbibliothek, Jopengasse 9

---

### Atelier für Kunststickerei

**Agnes Bonk,**
Frauengasse 50.
Anmeldungen von Schülerinnen werden in den Mittagsstunden entgegengenommen. (2106
Annahme von Stickereien.

---

### Wildhandlung.

Reh und Wildkalb, Hasel- und Birkhühner, stets gespickte Hasen.
C. Koch, Gr. Wollwebergasse 26.

---

### Westf. Wurstwaaren,

amtlich auf Trichinen untersucht, liefert in feinster Waare, als:
Cervelatwurst ℳ 11,75,
Blockwurst - 10,50,
Mettwurst - 9,00,
9 ℔ Netto franco Nachnahme.
Dampffleischwaaren-Fabrik
**F. Gildemeister,**
Clarholz i. W.
Besteht seit 1852. (894

---

## Bier,

Engl. Porter, Pale Ale, Münchner, Culmbacher, Königsberger, Braunsberger, Grätzer, Bairisch hell u. dunkel hiesiger Brauereien, Putziger, sowie andere beliebte Biere vorzüglichster Qualität zu bekannt billigen Preisen liefert
**Rud. Barendt Nachfl.,**
Brodbänkengasse 6.

---

### Die Schindeldeckerei

von **Meyer Segall,** Tauroggen (Rußland) b. Tilsit legt Schindeldächer billigst unter Garantie. Näh. Ausk. erth. auch Herr **Otto Büttner,** Dirschau.

---

### Hypotheken-Capital

offerirt à
**4%**
**Wilh. Wehl, Danzig,**
Frauengasse 6. (1288

## An- u. Verkauf.

**Langfuhr,**
Brunshöferweg 5, 1 Tr. r., ist ein eichener ant. Kleiderschrank z. vrk.

---

Eine gut eingeführte
**Leihbibliothek**
wird zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter Nr. 2234 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

## Stellen.

### Alleinstehendes Fräulein,

welches mit der Führung des Haushalts und der feinen Küche vollständig vertraut ist, sucht selbstständige Stellung bei einem älteren Herrn. Beste Empfehlung vorhanden.

Offerten unter Nr. 2173 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

Für das Comtoir eines größeren Fabriketablissements wird ein in der Rechnungsführung der Krankenkasse und Alters- und Invaliditäts-Versicherung erfahrener junger Mann zum sofortigen Antritt gesucht.

Anerbietungen mit Zeugnißabschriften nimmt d. Expedition dies. Zeitung sub 2085 entgegen.

---

### Lebensversicherung.

Eine erstklassige **deutsche** Gesellschaft, welche auch **Militärdienst-, Pensions-** und **Leibrentenversicherungen** abschließt, sucht zum baldigen Antritt einen

**Inspector,**

berücksichtigt auch Herren mit guter Bildung, welche sich durch kurze Probethätigkeit für diesen Beruf ausbilden wollen. Anstellung erfolgt mit Gehalt, Spesen und Provision. Meldungen mit Lebenslauf, Referenzen u. Photographie an **Rudolf Mosse,** Berlin SW., sub J. R. 9891 erbeten. (6

---

Für die **Herren-Garderoben-Branche** gesucht per gleich oder 1. März einen **tüchtigen jungen Mann.** Selbiger muß kleine **Reisen** machen und des **Einrichtens kundig** sein. Nur **solche** wollen sich nebst **Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen** melden.

**A. Michaelis, Königsberg i. Pr.,**
2176) Roggenstraße 39.

---




---

### Masken- u. Theatercostüme,

Gesichtsmasken, Perrücken, Bärte empfiehlt auch nach außerhalb
H. Volkmann, Matzkauscheg. 8.

## Wohnungen.

### Herrsch. Wohnung Jopengasse 3

zu verm. v. 1. April preiswerth, 9 heizb. Zimm., Nebengel., daselbst Bureaug. leg., part., 2 Zimmer. Bes. 12—2 tgl. Näh. Fr. Durège, Lauenburg i. P. od. F. Arnold, Gr. Hosennähergasse 3.

---

### Weidengasse 32

ist die Saal-Etage, besteh. aus 5 Zimmern nebst Zubehör u. einem großen Balcon zu verm. (2218

---

Brodbänkengasse 41 ist eine herrschaftliche Wohnung für 1050 ℳ zu vermiethen. (2122

---

Borst Graben 19 ist e. f. möbl. Vorder- u. Hinterzimm. zus. auch getrennt an H. zu verm.

---

Langgasse 83, 1 Tr., ist ein feines unmöbl. Zimmer sofort oder später zu verm. Näheres i. Laden.

---

Familie, 3 Personen, z. 1. April Wohnung ges., 2 Stub., Kab. oder 3 Stub. n. Zubeh. Off. mit Preisang. u. 1348 i. d. Exp. d. Z. e.

---

### Restaurations-Lokalitäten,

altrenommirt, mit schönen Kellerräumen u. Wohnung in Marienburg, Hohe Lauben Nr. 22, per 1. April d. J. zu vermiethen durch
**Hugo Bensemer,**
1863) Königsberg i. Pr.

---

### Per 1. April cr.

Langgasse 75 sind 2 herrsch. Wohn. von je 7 Zimmern nebst Zubeh. zu vermiethen. (1585
Näheres Gr. Wollwebergasse 6, im Laden.

---

Eine herrsch. Wohnung von 6 Zimmern, Badez., Mädchenz. und sämmtlichem Zubehör, sowie eigener Laube und Garten, ist zum 1. April 1895 ev. a. fr. zu verm. Bes. v. 11-1 U. tägl. Langgart. 79, II.

---

Eine herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern, Badezimmer und sämmtl. Zubeh., Garten, eventl. Pferdest. z. verm. Langgarten 51.

---

### Kohlenmarkt 15

ist der geräumige Laden nebst Wohnung zu vermiethen. Näh. daselbst, 1 Treppe hoch. (2227

---

### Zoppot, Nordstraße 4,

am Park, dem Kurhause gegenüber, zu verm.: 2 verschiedene Sommer- u. Winter-Wohnungen im Vorderhause, 2 desgl. im Gartenhause. Dasselbe Haus auch im Ganzen für Hotelier oder Traiteur. Offerten daselbst oder Danzig, Fleischergasse 55 3 Tr.

---

### Familien-Pensionat in Weimar.

Frau Geheime Staatsrath **Ada Bunet** nimmt sowohl Schülerinnen des Sophienstifts, als confirmirte junge Mädchen unter persönlicher Leitung in mütterliche Pflege. Sorgfältigste Erziehung, besonders kräftige Verpflegung, gesunde Wohnung und Gelegenheit für tüchtige Ausbildung in Wissenschaften, fremden Sprachen und im Haushalt. Auf Wunsch Prospect sowie Adressen der Eltern früherer und gegenwärtiger Pensionärinnen. (177

---

Schüler höherer Lehranstalten finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

---

Ein trockener **Speicherunterraum,** möglichst Speicherinsel, v. 1. April cr. zu miethen gesucht. Adr. unter Nr. 2188 in der Expedition dieser Zeitung erbet.

---



### Turn-Verein. Winterfest

am
**2. Februar, Abends 8 Uhr,**
im
**Viktoria-Hôtel.**
Vorführungen turnerischen und scherzhaften Inhalts mit nachfolgendem
**Tanz.**
Das Weitere die Programme und Anschlags-Plakate. (2240
**Der Vorstand.**

---



### Thüringer Hof,

Heil. Geistgasse 36.
**Heute Freitag, den 1. Februar:**
**Großes Bockbierfest.**
Das vielfach prämiirte Elysium-Bock ist aus der Stettiner Elysium-Brauerei. (2194
Die Bockmütze erhält jeder gratis.
**Anstich Vormittags 10 Uhr.**
**Max Köhler.**

---

### Die Vorschußkasse des Innungsvereins zu Danzig,

**Bureau: Fleischergasse Nr. 7,**

gewährt laut abgeändertem Statut **Gewerbetreibenden, auch weiblichen Personen, Gelddarlehen** in beliebiger Höhe gegen mäßige Verzinsung und nimmt **Depositengelder** gegen 4 % Verzinsung von Personen jeden Standes in Verwahrung.

**Der Vorstand.**
J. A.:
**R. G. Kolley.** (1353

---

### Deutsche Lebensversicherung Potsdam.

Versicherungsbestand: 81½ Mill. Mark. Ausgezahlte Versicherungssumme: 15¼ Millionen Mark.
Activ-Vermögen: 13¾ Millionen Mark.

Jede Art Versicherung auf Todesfall, Erlebensfall u. Rente.
**Günstige Bedingungen. — Mäßige Prämiensätze.**
Der ganze Ueberschuß kommt den Versicherten zu Gute. Steigende Dividende nach Höhe der Prämienreserve; sie gelangt im zweiten Jahre zur Vertheilung und beträgt in diesem Jahre bis 48 % der Jahresprämie.
Prospecte und Auskunft durch alle Vertreter und die
**Direction in Potsdam.**
General-Agentur Danzig:
**Paul Reichenberg,**
Hundegasse Nr. 36.

---

### Königsberger Pferde-Lotterie.

**Das Loos zu 1 Mark.**
**Ziehung am 22. Mai 1895.**

Es werden 160 000 Loose zu 1 Mark ausgegeben. Die 2500 Gewinne haben einen Gesammtwerth von 80 500 Mark. 10 Hauptgewinne bestehen in je einer vollständigen Equipage, 47 Gewinne in je einem Pferde und 2443 Gewinne in Silbersachen.

Die Loose werden in der Expedition zu
**1 Mark pro Stück**
abgegeben und gegen Einsendung von 1,10 Mark nach außerhalb versandt.

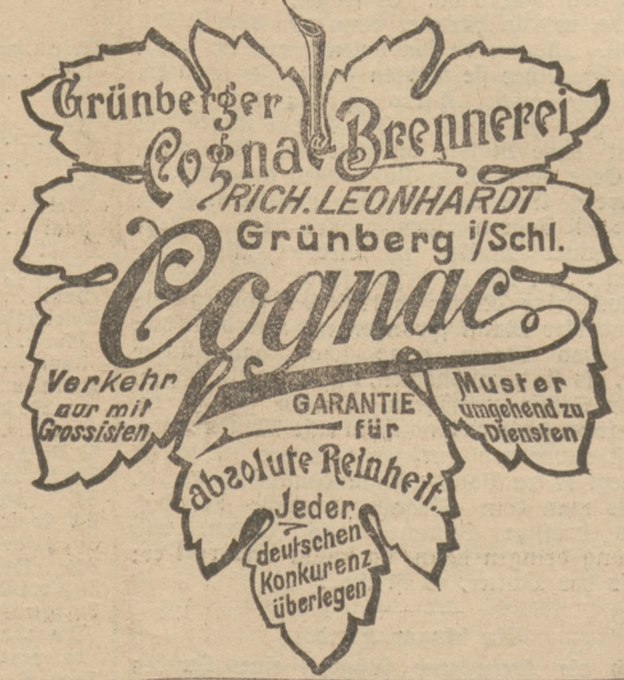
**Expedition der „Danziger Zeitung“.**

---

### Für Lungenkranke.

**Dr. Brehmer'sche Heilanstalt**
**Görbersdorf i. Schl.**
Seit 1854 bestehend. Aufnahme jederzeit.
Chefarzt Dr. **Achtermann,** Schüler **Brehmer's.**
Ill. Prosp. kostenfrei d. d. Verw. (2012




---

Wir haben jetzt wieder nachstehende wenig gebrauchte

### Gleise und Lowries

billig käuflich und miethsweise abzugeben.
Ca. 12000 m Gleis, auf Stahlschwellen montirt, 500 und 600 mm Spur.
6000 m 60 mm hohe Stahlschienen,
3000 m 70 mm hohe Stahlschienen,
80 Stahlmuldenkipper ½ cbm Inhalt u. 500 mm Spur,
125 Stahlmuldenkipper ¾ cbm Inhalt u. 600 mm Spur, (667
90 Holz- und Stahllowries von 1 cbm Inhalt.
**Orenstein & Koppel, Danzig,**
Fleischergasse Nr. 55.

---

### Stadt-Theater.

**Freitag, den 1. Februar 1895,**
**Abends 7 Uhr:**
Außer Abonnement. P. P. A.

**Der Obersteiger.**

Operette in 3 Acten von M. West und L. Held. Musik von C. Zeller.
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Pölz.**

Personen:

| Rolle | Darsteller |
| --- | --- |
| Fürst Roderich, Majoratsherr, Besitzer des Bergwerkes „Marienzeche“ | Sigurd Lunde. |
| Comtesse Fichtenau | Katharina Gäbler. |
| Bergdirector Zwack | Max Kirschner. |
| Elfriede, seine Frau | Anna Kutscherra. |
| Tschieda, Salinen-Adjunkt | Ernst Arndt. |
| Dusel, Material-Verwalter | Alfred Reucker. |
| Martin, Obersteiger | Georg Wenkhaus. |
| Nelly, Spitzenklöpplerin | Ella Grüner. |
| Strobl, Wirth | Franz Schieke. |
| Babette, Stubenmädchen | Olga Kräthy. |
| Nepomuk, Bergleute | Carl Richter. |
| Kilian, Bergleute | Hugo Gerwink. |
| Einöder, Bergleute | Oscar Steinberg. |
| Sebastian, Bürger | Hermann Duske. |
| Strobach, Bürger | Albert Caspar. |
| Rumpel, Bürger | Emil Werner. |
| Erster Herr | Hans Illiger. |
| Zweiter Herr | Leo Dittmar. |

Spitzenklöpplerinnen, Bergknappen, Bürger, Beamte, Frauen, Bergmusikanten etc.
Die Handlung spielt in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts an der deutsch-österreichischen Grenze.

---

### Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft

**BERLIN**
Elektr. Beleuchtung u. Kraftübertragung.
Vertreter für Westpreussen:
**Carl Siede, Danzig,**
Technisches Bureau,
**Vorstädtischer Graben 16.**

---

**Stellung, Existenz, höheres Gehalt**
erlangt man durch eine gründliche
**kaufmännische Ausbildung,**
welche in nur **3 Monaten** von Jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen, Eltern und Vormünder belieben **Institutsnachrichten gratis** zu verlangen.
Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut.
**Otto Siede,** Elbing. (55

---

**O. F. Drewke'sche Brauerei**
empfiehlt (1697
**ihr vorzügliches Lagerbier.**

---




Anerkannt **vorzügliche** Qualität, **ausgiebig,** daher **billig.** — Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Specialgeschäften.**




---

**Vernickelung, Versilberung, Vergoldung, Bronzirung** und **Herstellen wie neu** aller im Gebrauch befindlichen Metallgegenstände.
**Klempnerei für Bau, Wasserleitung, Canalisation, Reparaturen etc.** (1402
**Otto Klotz,** Heilige Geistgasse Nr. 142.

---

**Echte**
Japan-China
**Kriegsbilder,**
die letzten, die in Deutschland noch zu haben, verkäuflich bei
**H. Liedtke,**
2226) Langgasse 26.

---

### Bürgerschützenhaus.

Jeden Donnerstag und Freitag:
**ff. Waffeln**
in bekannter Güte. (2154

---

M. tr. Hz.! Ist bereits vorige Woche geschehen; Gr. u. K.! — (2242

---


Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.